

Ich habe dich geprüft im Glutofen des Elends sagt die heutige Losung. Sagt Jesaja des HERREN Prophet im Auftrag seines Gottes. Angesprochen sind all diejenigen die den Gott Israels bekennen. Angesprochen sind Sie und Ich und Du.

Als ich die Losung für heute laß weckte sie einen Widerstand in mir. Von welchem Gott spricht Jesaja da? Einem Gott der Menschen leiden lässt um sie zu prüfen? Vielleicht kein sadistischer Gott aber zumindest ein Gott der vor schwarzer Pädagogik nicht zurück schreckt. Ein Gott der feststellt ob seine Prüfobjekte seinen Forderungen entsprechen. Der Widerstand den ich im ersten Moment bei der Losung gespürt hat wurde, als ich drüber nach dachte zu zweifeln. Von welchem Gott spricht Jesaja hier? Ist das mein Gott den ich doch als Gott Israels kenne und der auch Vater und Bruder ist?

Der Lehrtext für den heutigen Tag ist kurz und knapp eine Aufforderung zum Gebet. Meine eigenen Gedanken gehen zurück zu Situationen und Phasen in meinem Leben in denen ich selbst Leid erfahren habe. Dabei erinnere ich mich nicht nur an das Leid sondern auch an die tragenden Erfahrungen die ich im Gebet machen durfte und die mich durch das Leid getragen haben.

Also ist es doch zumindest so das Gott mich im Elend nicht nur prüft und mir im Elend zusieht sondern mich auch mit dem Mittel des Gebetes unterstützt das Elend zu ertragen und zu durchleiden.

Wenn ich so zurück denke an eigene Erfahrungen des Elends dann kommt mir noch ein Gedanke. Zwar kann ich einen Gott der Elend als Prüfmittel verwendet komisch finden aber wenn Gott mich durch das Elend prüft dann hat mein Elend auch einen Sinn. Mein Elend wird für mich verstehbar als Prüfung Gottes. Es ist nicht die Willkür eines Schicksals und es ist kein Gott der Freude an meinem Elend hat. In der Rückschau wird mein Elend sinnvoll als Prüfung verstehbar. Das entschuldigt zwar nicht den Gott der so drastische Maßnahmen ergreift um in mein Leben ein zu greifen, aber es zeigt mir das selbst das Elend nicht sinnlos ist.

Mein Elend ist nicht Sinnlos und mein Gott lässt mich im Elend nicht allein. Auch wenn Gott durch Elend prüft ist Gott nicht fern dem Elend. Gott lässt sich im Gebet hineinholen in mein eigenes Elend. In den finstersten Gedanken und Momente ist Gott bereit bei mir zu sein, sich anklagen zu lassen von mir und zugleich zu trösten. Im Gebet kann ich Gottes Ja zu mir als Menschen erfahren auch wenn die alle äußeren Umstände mich und alles was ich bin verneinen.

Losung und Lehrtext dieses Tages lassen mich in einer zwiespältigen Gefühlslage zurück. Auf der einen Seite sträubt sich mein Inneres gegen die Vorstellung eines Gottes der zu schwarzer Pädagogik greift und teile seiner Schöpfung dem Elend überlässt. Auf der anderen Seite freue ich mich und bin dankbar dafür das mein Elend was ich im Leben erlebt nicht sinnlos war sondern sich als Prüfung Gottes sinnvoll deuten lässt. Dabei ist es insgesamt doch auch erstaunlich welches Interesse Gottes an mir und meiner Person hat, was sich in diesen Prüfungen ausdrückt. Kein Mensch, ICH bin Gott nicht egal sondern bin es Gott werd genau geprüft zu werden. Dabei sieht Gott nicht aus der Ferne zu wie sich der Kandidat in der Prüfung schlägt sondern Gott ist im Gebet bereit dabei zu sein, Anteil zu haben an dem Elend mit dem ich geprüft werde.

Aus der zwiespältigen Gefühlslage in die mich Losung und Lehrtext führen komme ich nicht heraus.

Das Gottesbild was mir heute begegnet ist so ambivalent wie die Gefühle die es in mir auslöst. Auf der einen Seite ist Gott ein Gott der schwarzen Pädagogik der durch Elend seine Schöpfung Prüft. Auf der anderen Seite ist Gott eine Gott der mit dem Gebet Hilfsmittel zum ertragen und überwinden des Elends zur Verfügung stellt und gleichzeitig voll dabei ist im Elend.

Dieses widersprüchliche Bild von Gott erinnert mich an eine der wesentlichsten Eigenschaften Gottes. Gott ist unverfügbar. Ich kann keine absoluten und fertigen Aussagen zu Gott treffen. Wenn ich nur vom lieben Gott spreche vergesse ich Gott als den Gott der auch vor schwarzer Pädagogik nicht zurück schreckt. Wenn ich nur vom Prüfenden und richtenden Gott spreche vergesse ich den Gott der mitten hinein geht ins Elend und niemanden in seinem Leid allein lässt. Ich kann Gott nicht greifen und auf einen Nenner bringen. Ich muss skeptisch werden wenn mir jemand sagt „so und so ist das mit Gott, ich weiß das“ oder „so steht es geschrieben“.

Aber ich kann Gott im Gebet begegne und dann immer neu meine Eigene Erfahrungen machen mit dem Gott mit dem wir Menschen so unterschiedliche Erfahrungen machen.